

Reineke schöne Gebäude. Von allen Schlössern
und Burgen,
Deren ihm viele gehörten, war Malepartus
die beste.
Reineke wohnte daselbst, sobald er übel be-
sorgte.
Braun erreichte das Schloß und fand die ge-
wöhnliche Pforte
Fest verschlossen. Da trat er davor und be-
sann sich ein wenig;
Endlich rief er und sprach: Herr Oheim, seid
Ihr zu Hause?
Braun, der Bär, ist gekommen, des Königs
gerichtlicher Bote.
Denn es hat der König geschworen, Ihr solltet
bei Hofe
Vor Gericht Euch stellen, ich soll Euch holen,
damit Ihr
Recht zu nehmen und Recht zu geben keinem
verweigert,
Oder es soll Euch das Leben kosten; denn
bleibt Ihr dahinten,
Ist mit Galgen und Rad Euch gedroht. Drum
wählet das Beste.
Kommt und folget mir nach! sonst möcht' es
Euch übel bekommen.

Reineke hörte genau vom Anfang zum Ende
die Rede,
Lag und lauerte still und dachte: Wenn es
gelänge,
Daß ich dem plumpen Rumpen die stolzen
Worte bezahlte?
Laßt uns die Sache bedenken. Er ging in
die Tiefe der Wohnung,
In die Winkel des Schlosses, denn künstlich
war es gebauet,
Löcher fanden sich hier und Höhlen mit vieler-
lei Gängen,
Eng und lang und mancherlei Türen zum
Öffnen und Schließen,
Wie es Zeit war und Not. Erfuhr er, daß
man ihn suchte
Wegen schelmischer That, da fand er die beste
Beschirmung.
Auch aus Einfalt hatten sich oft in diesen
Mäandern
Arme Tiere gefangen, willkommene Beute
dem Räuber.
Reineke hatte die Worte gehört, doch fürchtet'
er klüglich,
Andre möchten noch neben dem Boten im
Hinterhalt liegen.
Als er sich aber versichert, der Bär sei einzeln
gekommen,
Ging er listig hinaus und sagte: Wertester
Oheim,
Seid willkommen! Verzeiht mir! ich habe
Besper gelesen,
Darum ließ ich Euch warten. Ich dank' Euch,
daß Ihr gekommen,
Denn es nußt mir gewiß bei Hofe; so darf
ich es hoffen.

Seid zu jeglicher Stunde, mein Oheim, will-
kommen! Indessen
Bleibt der Tadel für den, der Euch die
Reise befohlen,
Denn sie ist weit und beschwerlich. O Himmel!
wie Ihr erhitzt seid?
Eure Haare sind naß und Euer Odem be-
kommen.
Hatte der mächtige König sonst keinen Boten
zu senden,
Als den edelsten Mann, den er am meisten
erhöhet?
Aber so sollt' es wohl sein zu meinem Vor-
teil; ich bitte,
Selbst mir am Hofe des Königs, allwo man
mich übel verleumdet.
Morgen, jezt' ich mir vor, trotz meiner miß-
lichen Lage,
Frei nach Hofe zu gehn, und so gedenk' ich
noch immer;
Nur für heute bin ich zu schwer, die Reise zu
machen.
Leider hab' ich zu viel von einer Speise ge-
essen,
Die mir übel bekommt; sie schmerzt mich ge-
waltig im Leibe.
Braun versetzte darauf: Was war es, Oheim?
Der andre
Sagte dagegen: Was könnt' es Euch helfen,
und wenn ich's erzähle!
Kümmertlich frist' ich mein Leben; ich leid' es
aber geduldig;
Ist ein armer Mann doch kein Graf! und
findet zuweilen
Sich für uns und die Unfern nichts Besseres,
müssen wir freilich
Honigscheiden verzehren, die sind wohl immer
zu haben.
Doch ich esse sie nur aus Not; nun bin ich
geschwollen.
Wider Willen schluck' ich das Zeug; wie sollt'
es gedeihen?
Kann ich es immer vermeiden, so bleibt mir's
ferne vom Gaumen.

Ei! was hab' ich gehört! versetzte der
Braune, Herr Oheim!
Ei, verschmähet Ihr so den Honig, den
mancher begehret?
Honig, muß ich euch sagen, geht über alle
Gerichte,
Wenigstens mir; o, schafft mir davon, es soll
euch nicht reuen!
Dienen werd' ich Euch wieder. Ihr spottet,
sagte der andre.
Nein, wahrhaftig! verschwur sich der Bär, es
ist ernstlich gesprochen.
Ist dem also, versetzte der Note, da kann ich
Euch dienen;
Denn der Bauer Rüstebiel wohnt am Fuße
des Berges.
Honig hat er! Gewiß mit allem Eurem Ge-
schlechte